

Die mehrstimmige Vokalmusik, deren Melodik ihr nun genauer untersucht habt, ist der Musikstil, für den die Renaissance gewissermaßen berühmt ist. Aber nicht nur die Melodik dieses Stils unterliegt sehr strengen Regeln, sondern es war auch genau festgelegt, welche Zusammenklänge sich ergeben durften und welche nicht. Um dieses komplexe Regelsystem zu verstehen, muss man zuerst wissen, dass man damals drei verschiedene Kategorien von Intervallen unterschied:

- vollkommene Konsonanzen:** Oktave, Quinte und Prime,
- unvollkommene Konsonanzen:** Terzen und Sexten (jeweils große und kleine),
- Dissonanzen:** Sekunden (und Nonen = Oktave + Sekunde), Quartan und Septimen.

Am unkompliziertesten ist die mittlere Kategorie, die unvollkommenen Konsonanzen. Man kann sie beim zweistimmigen Komponieren ohne Einschränkungen verwenden, mehrmals hintereinander, auch in Parallelführung.

Aufgabe: Führe den angefangenen zweistimmigen Satz ein wenig weiter und spielt euch eure Lösungen auf dem Klavier vor oder lasst sie euch vorspielen.

Bei den vollkommenen Konsonanzen verhält sich das fast genauso, es gibt hier nur eine wichtige Einschränkung: Vollkommene Konsonanzen – also Oktaven, Quinten und Primen – dürfen in dem Stil, in dem wir uns gerade bewegen (man nennt ihn auch „Palestrina-Stil“), nicht parallel geführt werden! Es dürfen also nicht zwei Quinten oder zwei Oktaven hintereinander vorkommen, wenn die beiden Stimmen, die das Intervall bilden, sich in dieselbe Richtung fortbewegen. Bei unmittelbaren Tonwiederholungen ist das kein Problem.

Quintparallelen

vermeiden!

Oktavparallelen

vermeiden!

Quintparallelen

bei Tonwiederholungen gehen!

In dem letzten der drei Beispiele sind die beiden aufeinanderfolgenden Quinten erlaubt, weil es sich um eine unmittelbare Tonwiederholung handelt.

Es ist sehr schwierig, einen plausiblen Grund für das Verbot der Einklangs-, Quint- und Oktavparallelen zu nennen. Man sagt, dass die Eigenständigkeit der Stimmen durch sie gefährdet sei, weil diese Intervalle mit den Frequenzverhältnissen 1:1, 2:3 und 1:2 einen hohen Verschmelzungsgrad besitzen. Komponistinnen und Komponisten haben sich auch weit über die Renaissance hinaus darum bemüht, parallele Einklänge, Quinten und Oktaven zu vermeiden.

Ihr könnt nun also auch Quinten, Oktaven und Einklänge – so nennt man es, wenn sich zwei Stimmen auf dem gleichen Ton treffen – verwenden, müsst allerdings darauf achten, dass diese Intervalle nicht parallel geführt werden.

Führe den angefangenen zweistimmigen Satz weiter und verwende dabei neben Terzen und Sexten auch mindestens eine Oktave, eine Quinte und einen Einklang in stilgerechter Weise!

Übertrag einige Lösungen an die Tafel und lasst sie euch vorspielen. Prüft, ob alle Intervalle den Regeln entsprechend gesetzt wurden. Verbessert Fehler oder Stellen, die nicht gut klingen.

Bis jetzt habt ihr euch bei den beiden Kompositionsübungen auf konsonante Zusammenklänge beschränkt. Viel freier bewegen lassen sich die Stimmen aber, wenn man auch dissonante Intervalle verwendet. Um zu wissen, wann und wie man im Palestrina-Stil Dissonanzen verwenden darf, muss man zwischen **betonten** und **unbetonten Zählzeiten** unterscheiden können.

Da im 16. Jahrhundert bereits binäre rhythmische Strukturen der Normalfall waren – was sich in unserer heutigen Notenschrift, bei der die Triole die Ausnahme ist, widerspiegelt – besteht der metrische Normalfall darin, dass sich betonte und unbetonte Zählzeiten abwechseln. Bewegt man sich in einem Kontext, in dem halbe Noten der kleinste Notenwert sind, so wechseln sich betonte und unbetonte Zählzeiten von der Dauer einer halben Note ab. Kommen aber in der unmittelbaren Umgebung auch Viertelnoten vor, so wechseln sich betonte und unbetonte Viertel ab. In der grafischen Darstellung dürfte der Sachverhalt schnell zu verstehen sein:

4 2																																				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">u</td> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">u</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> </table>	b	u	b	u	1	2	3	4	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">u</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	b	u	b	u	b	u	b	u	1	2	3	4					<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">u</td> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">b</td> <td style="text-align: center;">u</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td></td> </tr> </table>	b	u	b	b	u	1	2	3	4
b	u	b	u																																	
1	2	3	4																																	
b	u	b	u	b	u	b	u																													
1	2	3	4																																	
b	u	b	b	u																																
1	2	3	4																																	

Im ersten 4/2-Takt sind die Halben der kleinste Notenwert, deshalb wechseln sich betonte und unbetonte Halbe ab. Im zweiten Beispiel sind die Viertel der kleinste Notenwert, deshalb wechseln sich hier betonte und unbetonte Viertel ab – alle Halben sind also betont!

Warum ist im dritten, rechtsstehenden Modell der zweite Halbe-Schlag unbetont, der vierte aber betont?

Spielt den folgenden zweistimmigen Satz auf dem Klavier oder Keyboard und kennzeichnet die Zählzeiten, auf denen die Noten erklingen, mit „b“ und „u“.

1 2 3 4 | 1 2 3 4 | 1 2 3 4 | 1 2...

Welche Intervalle klingen auf den betonten Zählzeiten und welche erklingen auf den unbetonten Zählzeiten?

betont: _____

unbetont: _____

Es verhält sich so, dass im Palestrina-Stil auf den betonten Zählzeiten konsonante Intervalle erklingen sollten und auf den unbetonten Zählzeiten auch dissonante Intervalle vorkommen dürfen, wenn die Töne, die die dissonanten Intervalle bilden, melodisch eingebunden sind, wenn sie sich also in den organischen Fluss ihrer jeweiligen Stimme einfügen. Diesbezüglich unterscheidet man zwischen zwei Typen:

Durchgangsnote (füllt eine Terz mit zwei Sekundschritten in die gleiche Richtung)

Wechselnote (pendelt zwischen zwei gleichen Noten hin und her)

Gestalte einen zweistimmigen Satz mit Durchgangs- und Wechselnoten!

Überträgt einige Lösungen an die Tafel und lasst sie euch vorspielen. Verbessert Stellen, die nicht gut klingen.